

PÄDAGOGISCHE KOMMISSION LCH
Subkommission ALTERSGEMISCHTES LERNEN

19. Treffen schweizerischer Mehrklassenlehrkräfte 24./25. Oktober 2009 in Büttenhardt SH

ALTERSGEMISCHTES LERNEN - EXKLUSIV? INKLUSIV? **Integration in Mehrklassenschulen**

24.10.2009 - Begrüssung / Tagungseröffnung

Rosmarie Widmer Gysel, Regierungspräsidentin
Vorsteherin Erziehungsdepartement SH

Sehr geehrter Herr Präsident
Meine sehr geehrten Damen und Herren

Ich freue mich sehr, dass Sie als Tagungsort für Ihr diesjähriges, 19. Treffen der schweizerischen Mehrklassenlehrkräfte den Kanton Schaffhausen gewählt haben und hier in der Schöpfe im nebelfreien Büttenhardt tagen. Im Namen des ganzen Regierungsrates heisse ich Sie ganz herzlich willkommen und überbringe die herzlichsten Grüsse aus dem Rathaus.

Sie schreiben es in Ihrer Einladung zu diesem Treffen, ich zitiere: „Integration wird heute als ein Menschenrecht betrachtet und ist somit keine Frage der Ideologie oder Mode, sondern schlicht ein Auftrag. Auch für die Schule wird in Zukunft vermehrt gelten: Integration ist die Regel und Separation ist zu begründen“.

Lassen Sie mich dazu einige persönliche Gedanken mit Ihnen teilen.

Der Respekt vor der einzigartigen Lebensgeschichte jeder Person und vor allem eines Kindes ist die Basis für die Selbstachtung und für die Anerkennung der andern. So ist es möglich Unterschiede ohne Angst vor der Verschiedenheit wertschätzend zu erkennen und zu bejahen.

Dazu gehört auch, Benachteiligungen und /oder Beeinträchtigungen wahrzunehmen und sich gegen Ausgrenzung und Diskriminierung und für Chancengerechtigkeit und Teilhabe aller zu engagieren.

Kinder sind verschieden, haben unterschiedliche Interessen, sind mehr oder weniger leistungsbereit, haben mehr oder weniger soziale Kontakte, haben unterschiedliche Werthaltungen und Begabungen, sind mehr oder weniger kreativ, sind erfolgszuversichtlich oder misserfolgsorientiert, stehen dem schulischen Lernen mehr oder weniger nahe, haben kleinere oder grössere Beeinträchtigungen... ich könnte noch viele Unterschiede aufzählen..... Sie wissen besser darüber Bescheid, wie unterschiedlich Kinder in ihrer Entwicklungs- und Lerngeschichte sein können. Und trotz allem gibt es eine Gemeinsamkeit: alle Kinder interessieren sich für die Welt, sind auf ihre Art neugierig, möchten auf ihre Art Lernen und möchten in eine Beziehung zu andern Kinder und Erwachsenen treten. Alle Kinder möchten sich binden, möchten Vorbilder und möchten akzeptiert und geliebt werden.

Die Verschiedenheit und Vielfalt ist normal, somit ist es auch normal, dass Kinder mit spezifischen sonderpädagogischen Bedürfnissen in unsere Schule gehen und dazu gehören und wir dafür keine speziellen Klassen mehr einsetzen.

Der Umgang mit der Verschiedenheit der Kinder in der Volksschule wurde seit je her unterschiedlich interpretiert. Michel Montaigne, Bürgermeister von Bordeaux und Philosoph, betonte bereits 1570 und beispielsweise auch Comenius im 17. Jahrhunderts oder auch Jean-Jacques Rousseau oder Maria Montessori später, dass der Unterricht oder die Lernumgebung auf die Unterschiedlichkeit der Kinder ausgerichtet sein müsste.

Comenius forderte eine grundlegende, das Wesentliche umfassende Allgemeinbildung für alle, die Chancengleichheit für Mädchen, sozial Schwache und geistig Zurückgebliebene, die Prinzipien der Anschauung und der Selbstständigkeit und eine Erziehung zum Gebrauch der eigenen Vernunft. Seine Vorstellung einer lebensnahen freundlichen Schule und einer gewaltfreien Erziehung sind bis zur heutigen Zeit gültig geblieben, ebenso seine Erziehungsziele, die Erziehung des Menschen zur Menschlichkeit und die dadurch entstehende Weltverbesserung.

Es gab und gibt jedoch auch die andern Stimmen, die meinen der Unterricht sei auf das „Mittelmass“ auszurichten und schulisches Lernen sei nur mit Zwang zu erreichen.

Es gibt nicht nur eine pädagogische Geschichte, sondern auch eine „Geschichte“ der Organisationsform der Klassen, die wohl am Anfang der Schulpflicht im 18. Jahrhundert nicht so sehr von den pädagogisch-didaktischen Überzeugungen geleitet wurde, als vielmehr von der organisatorischen und ökonomischen Machbarkeit und von festgelegten Normen. Und diesen Aspekt gilt es auch heute –mehr den je- zu berücksichtigen.

Es steht vielleicht nicht so sehr im Vordergrund, wie wir die Volksschule organisieren, als vielmehr, dass wir unsere Haltungen und Überzeugungen danach ausrichten... Auch schulisches Lernen – für welches Kind auch immer – ist Beziehungsarbeit und in der Schule gelingt Integration nur durch Kooperation.
Schule ist Teamarbeit!

Und dafür müssen die ökonomischen Ressourcen eingesetzt und allfällige Stolpersteine, wie beispielsweise das Selektionssystem in der Primarstufe aus dem Weg geräumt werden.

Auch für die Integration in Mehrklassen gilt:

Letztendlich ist entscheidend, ob Lehrpersonen – auch von Mehrklassen- die Vielfalt der Kinder für das Lernen untereinander und miteinander, als Chance betrachten und ob Lehrpersonen und Schulen von aussen in dieser Haltung unterstützt werden. Kann das Potential nicht genutzt werden, wird die Vielfalt grundsätzlich als Hindernis betrachtet, kann es zu Überforderungen kommen.

Die Integration von Kindern mit sonderpädagogischen Bedürfnissen oder anders gesagt die Unterstützung und Förderung aller Kinder in ihrem Lernen kann geleistet werden, wenn auch das Umfeld der Schule, die Eltern, die Behörden, ja alle Verantwortlichen sich die Frage stellen:

Wie muss eine Schule organisiert, beschaffen und ausgestattet sein, damit sie in der Lage ist Kinder zu integrieren und die Vielfalt des Lernens stattfinden kann?

In diesem Sinne wünsche Ihnen eine gute Tagung hier in der Schöpfung – einem für mich ganz speziellen und inspirierenden Ort mit grosser Gastfreundschaft. Die Schaffhauser Regierung und das Erziehungsdepartement freuen sich, dass Sie hier sind und ich heisse Sie in diesem Sinne in „Schaffhausen. Einem kleinen Paradies“ nochmals ganz herzlich willkommen!

Damit Sie einen Eindruck unseres Kantons mit nach Hause nehmen können und hoffentlich eines Tages mit Ihrer Klasse oder Ihrer Familie unser kleines Paradies erkunden – liegen hier unsere, von Schaffhauser Lehrpersonen speziell für Schulen und Familien erarbeiteten Broschüren „Schaffhausen. Ein kleines Paradies erleben“ für Sie auf. Dieses Heft enthält Ausflugsideen, Arbeitsblätter und Kontaktadressen für Schulverlegungen, Projektwochen, Jugendlager und Schulreisen. Ich freue mich sehr, Ihnen dieses Geschenk aus dem Schaffhauser Erziehungsdepartement überreichen zu dürfen – selbstverständlich gehört auch der vom Regierungsrat spendierte, obligate Apéro dazu – damit Sie nicht nur Ideen und Papier mit nach Hause bringen, sondern auch den ausgezeichneten Geschmack unserer Schaffhauser Weine!

Vergessen Sie bei all Ihrer Arbeit über dieses Wochenende nicht, diesen speziellen Ort und einige gemeinsame gemütliche Stunden etwas zu geniessen – und dazu möchte ich Ihnen – natürlich mit einem Augenzwinkern - einen Satz von Kurt Valentin mitgeben:

Kinder kann man nicht erziehen, die machen einem eh alles nach!